

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1973)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 21, 8. November 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Bärenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.— im Jahr (Ausland Fr. 30.—),
Fr. 14.— im Halbjahr. — Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.—/Halbjahresabonnement Fr. 11.—)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031 / 23 23 23

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
2 Von der Schwierigkeit,
TV-Journalist zu sein
- Filmkritik
5 *The Offence*
6 *Lady Sings the Blues*
8 *L'affaire Dominici*
9 *Wir zwei*
10 Ingmar Bergmans ESSAY-FILM
Viskningar och rop
- Arbeitsblatt Kurzfilm
16 *Maximilian Kolbe*
- Forum
18 Gute Nacht, liebes Werbefernsehen
20 TV / Radio-Tip
TV / Radio — kritisch
23 «Bild» der Alpen für Europa
25 Die Frau — das unbekannte Wesen
27 Fehlender Mut zur Stille
oder Die Trompeten von Jericho

- Berichte / Kommentare / Notizen
28 Demokratisierung durch Wahlfarce?
30 Die pflanzliche Welt des D. W. Griffith
- Forum der Leser
32 Ingmar Bergman — Existenzlehrer
im Sinne Kierkegaards

Titelbild

Von der Schwierigkeit, TV-Journalist zu sein: In der Rubrik «Kommunikation und Gesellschaft» geht der Leiter der «Antenne», Peter Schellenberg, der Problematik des Fernseh-Journalismus bei der Deutschschweizer TV nach

Bild: Lang

LIEBE LESER

am 11. November begeht die katholische Kirche der Schweiz den «Sonntag der sozialen Kommunikationsmittel». Von der Weltkirche wird dieser Sonntag jeweils schon im Juni begangen; in der Schweiz wurde er, in Anlehnung an den früheren «Pressesonntag» in den Herbst verlegt. Ein deutscher Kommentator meinte etwas spitz, aber nicht ganz zu unrecht, es habe sich so eingebürgert, dass man einen besonderen Tag proklamiere, wenn es um die Wertschätzung einer Sache nicht zum besten bestellt sei.

So will denn dieser Sonntag Klerus und Kirchenvolk, gläubige und weniger gläubige Menschen, auf die Bedeutung von Presse, Film, Radio, Fernsehen und anderen audiovisuellen Medien in der heutigen kirchlichen Verkündigungs- und Bildungsarbeit hinweisen. Der Gebrauch der audiovisuellen Medien steht ja noch weit hinter der Bedeutung zurück, die ihnen in unserer, von diesen Medien wesentlich veränderten und geprägten, Gesellschaft zukommt. Auch die christliche Verkündigung muss sich im gesellschaftlichen Kommunikationsfeld der audiovisuellen Möglichkeiten bedienen, wenn sie, gemäss ihrem Selbstverständnis, wirksam, kommunikativ und öffentlich sein will. Es müssen daher in der kirchlichen Praxis, in der pastoral-theologischen Ausbildung, in der Katechese und wohl auch in der Liturgie Konsequenzen gezogen werden. Mit dem an diesem Sonntag aufgenommenen Kirchenopfer werden Institutionen, u. a. die Arbeitsstelle für Film, Radio und Fernsehen, das Filmbüro SKFK und dessen Tätigkeit im SELECTA-Verleih, unterstützt, die im Dienste des Bereichs Kirche und Medien stehen. Auch der Defizitbeitrag von katholischer Seite für ZOOM-FILMBERATER stammt aus diesem Medienopfer.

In der vorletzten Nummer habe ich mich an dieser Stelle mit dem Projekt des dänischen Regisseurs Jens J. Thorsen, einen Film über das «Liebesleben Jesu» zu drehen, auseinandergesetzt. Der dänische Staat ist bereit, dafür 600 000 Kronen aufzubringen. Während fast 40 Jahren hat sich ein anderer Däne, Carl Theodor Dreyer (1889–1968), aus ganz anderem Geiste heraus mit dem Plan zu einem Christus-Film befasst. Er hätte sein Hauptwerk werden sollen; das Drehbuch war bis ins Detail vorbereitet. Aber niemand fand sich bereit, die finanziellen Mittel dafür bereitzustellen, auch die Christen und ihre Kirchen nicht, und der dänische Staat entschloss sich erst dazu, als es zu spät war. Der Mediensonntag könnte dazu beitragen, aus solchen Unterlassungssünden zu lernen, indem wenigstens das Verständnis für die Notwendigkeit zur Herstellung von Kurzfilmen und AV-Material gefördert würde. Es müsste doch nachdenklich stimmen, wenn ein Mitglied einer kirchlichen Jury an den diesjährigen westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen bezüglich der Kurzfilmproduktion festgestellt hat: «In immer stärkerem Masse wird der Kurzfilm als eine Möglichkeit zur Beeinflussung der Massen erkannt und als Mittel zur Veränderung der Gesellschaft eingesetzt. Militante Marxisten und Sozialisten benutzen ihn als Werkzeug zur Durchsetzung ihrer Ideologie. Nur die Christen scheinen das nicht zu begreifen; das Christentum ist im Kurzfilm einfach nicht existent.»

Mit freundlichen Grüßen

